

## GURRELIEDER STIMME DER WALDTAUBE

[10] Tauben von Gurre! Sorge quält mich,  
vom Weg über die Insel her!  
Kommet! Lauschet!  
Tot ist Tove! Nacht auf ihrem Auge,  
das der Tag des Königs war!  
Still ist ihr Herz,  
doch des Königs Herz schlägt wild,  
tot und doch wild!  
Seltsam gleichend einem Boot auf der Woge,  
wenn der, zu dess' Empfang  
die Planken huldigend sich gekrümmt,  
des Schiffes Steurer tot liegt,  
verstrickt in der Tiefe Tang.  
Keiner bringt ihnen Botschaft,  
unwegsam der Weg.  
Wie zwei Ströme waren ihre Gedanken,  
Ströme fliessend Seit' an Seite.  
Wo strömen nun Toves Gedanken?  
Die des Königs winden sich seltsam dahin,  
suchen nach denen Toves,  
finden sie nicht,  
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand gar viel!  
Den Sarg sah ich auf Königs Schultern,  
Henning stützt' ihn;  
finster war die Nacht, eine einzige Fackel  
brannte am Weg;  
Die Königin hielt sie, hoch auf dem Söller,  
rachebegierigen Sinns.  
Tränen, die sie nicht weinen wollte,  
funkelten im Auge.  
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand gar viel!  
Den König sah ich, mit dem Sarge fuhr er,  
im Bauernwams.  
Sein Streitross, das oft zum Sieg ihn getragen,  
zog den Sarg,  
Wild starrte des Königs Auge, suchte  
nach einem Blick,  
seltsam lauschte des Königs Herz  
nach einem Wort.  
Henning sprach zum König,  
aber noch immer suchte er Wort und Blick.  
Der König öffnet Toves Sarg,  
starrt und lauscht mit bebenden Lippen,  
Tove ist stumm!  
Weit flog ich, Klage sucht' ich, fand gar viel!

Wollt' ein Mönch am Seile ziehn,  
Abendseggen läuten;  
doch er sah den Wagenlenker  
und vernahm die Trauerbotschaft:  
Sonne sank, indes die Glocke  
Grabgeläute tön'te.  
Weit flog ich, Klage sucht' ich und den Tod!  
Helwigs Falke  
war's, der grausam  
Gurres Taube zerriss!